

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

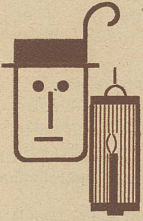
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
paszu finden ist und Bo.



FEBRUAR

Dem Winter wird es langsam flau
und einsam im Gemüte.
Der Schnee wird bräunlich oder grau,
die Schlittbahn vierter Güte.

Die Sonne scheint schon ziemlich worm
und spendet Gold und Segen.
Der ganze Klimbim geht enorm
dem nahen Lenz entgegen.

Da ist die schöne Fastnacht:
Es wird nach alter Mode
die Nacht davon zum Tag gemacht.
Des Tags ist man marode.

Man tanzt sich seine Sorgen aus,
ist weder stolz noch prude.
Und, kommt man früh um sechs nach Haus,
dann ist man nichts als müde.

ALTHEER

Stillprämien

Stillprämien sollten Prämien für Frauen sein, die es fertig bringen, länger als der Durchschnitt der anderen Frauen still zu bleiben.
Leider ist es etwas anderes.

Sexuelle Aufklärung

Die sexuelle Aufklärung greift immer mehr um sich. Es gibt heute schon eine große Anzahl von Eltern, die von ihren Kindern dauernd auf dem Laufenden gehalten werden.

Frauenstimmrecht

Ich glaube nicht an den Erfolg. Ich habe bisher noch keine Frau kennengelernt, die, anstatt ihre Stimme behalten und verbessern zu wollen, bereit wäre, sie abzugeben.

Vom Zürcher Bahnhof

«Hie Gull!» «Hie S. B. B.» ertönen die Kampfrufe. Man ist dabei von vornherein verleitet, dem Projekt Gull zuzustimmen, auch wenn man dasjenige der S. B. B. nicht kennt. Wenn man aber erst die beiden Projekte kennt, dann versteht man, daß man, auch ohne sie zu kennen, voreingenommen sein muß.

Das sind die sogenannten Stimmen des Blutes, die uns sagen, daß von den S. B. B. bei häufigerer Gelegenheit seltener etwas wirklich Gutes zum Vorschein kam als aus privater oder kommunaler Initiative.

Kurz und gut: Man wird die Bäume in der Zürcher Bahnhofstraße abschneiden, damit der Gemüsemarkt sich noch breiter entfalten kann.

Das sind Zürcher Verkehrsprobleme!

Raketenschlittschuhläufer

Irgendwo auf einem Schlittenplatz hat sich ein Raketenschlittler etabliert. Das Nächste, was wir erleben werden, dürfte nun der Raketenschlittschuhläufer sein. Wenn auch nicht zu fürchten ist, daß sich dieser Mann auf dem alten Tonhalleareal in Zürich produzieren wird. Der Raketenschlittschuhläufer schnallt sich ganz einfach hinten eine Rakete an, pufft sie los und schnurrt über die Eisfläche dahin. Wenn alles klappt. Es kann aber auch anders kommen. Dieses Bild auszumalen aber ist Sache jedes einzelnen.

Der Süßmostkonsum

nimmt noch immer zu. Gestern hat schon wieder einer allein einen halben Liter getrunken.

Amanullah

Der König von Afghanistan hat beschlossen, über die Fastnacht nach Europa zu kommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wo und wie er am besten verulkt wird.

Davos

Anlässlich der Winterspiele und 18 Grad Kälte hat man in Davos neue Rekorde aufgestellt. Hoffentlich sind sie inzwischen nicht eingefroren, wie die Antenne in Hönegg.

Baron Paquement

Im Bundeshaus überlegt man sich zur Zeit, ob man dem Baron Paquement nicht eine Ehrenmeldung zukommen lassen soll. Schließlich ist er, trotz allem und allem, einer von jenen wenigen Schweizern, die wieder einmal auf eine neue Idee gekommen sind.



Maskenball. D'Frau X. studierte lang, als was daß sie mit em Ma und de Töchtere chönt de Maskeball bsueche. Uf eimal fällt ihr i, sie chöntned jedes es Kostüm i dr Farb vo ihre Haare la mache.

«I bruuche e bruuns,» seit d'Frau X.
«I e schwarzes,» seit die Zweitälst.
«Und i e goldigs,» meint die Jüngst.
De Herr X. langt uf sini Glatze ue und seit: «I cha doch nid nackig gah!»

Die Antwort. Ein Monsignore und ein Rabbiner reisen zusammen. Der Monsignore frühstückt unterwegs: Schinken und Brot.
«Möchten Sie nicht ein Scheibchen?» fragte er, maliziös, den Rabbiner.

«Unmöglich, das verbietet mir meine Religion.»
«Schade, das ist was Leckeres.»
Beim Abschied drückt ihm der Rabbiner die Hand und bestellt «viele Grüße an Ihre Gemahlin».
«Aber ich bin doch nicht verheiratet,» protestiert der Geistliche, «das verbietet uns die Religion.»
«Schade,» meint der Rabbiner, «das ist auch was Leckeres.»

Die Frage. Kavallerist (nach der Etlassig zum e Maitli i der Stadt: «Fräulein, wettet Sie mich zum Schatz?»
Maitli (errötend): «Ja, aber wo tüend Sie 's Roß anne?»

Aus Rache. Vegetarier, won en Kolleg diheim bsuecht: «Ja, was, du isst als Vegetarier Chüngelfleisch?»
Kolleg: «Ja nu us Wuet, will mir das Viech de Salat ewägfresse häd.»

Bedenklich. «Chönd Sie der Bankfirma Tiger, Tal & Co. Ihres Vertroues schenke?»

«Nei.»
«Warum nüd?»
«Der eint vo dene Brüeder treit, wien ich gsch ha, de ganz Tag de Fahrteplan im Sack ume.»



Ein jeder ist zur Zeit beglückt,
wenn er verdreht ist und verrückt,

Darum, daß alles richtig geht,
laßt uns verrückt sein und verdreht.